

4. Heranbildung eines tüchtigen Musikalienhändler-Nachwuchses; Lehrlingserziehung nach bestimmten Richtlinien,
5. Anknüpfung von Verbindungen mit ausländischen Vereinen (Auslands-Adressbuch, Kreditliste usw.),
6. Begründung und Unterstützung von Zweigvereinen, — und anderes mehr.

Diese vielseitigen und schwierigen Aufgaben können natürlich nicht vom Vorstand allein erledigt werden, Voraussetzung hierfür ist die Erweiterung der Geschäftsstelle. In der Geschäftsstelle muß neben dem ständigen Schriftleiter des Blattes ein umsichtiger Beamter mit geschultem Unterpersonal seines Amtes walten, die Geschäftsstelle muß in der Lage sein, alle Anfragen von Sortiment wie Verlag zu beantworten, sie muß für die Arbeiten der verschiedenen Ausschüsse das verbindende Glied sein. Eine solche der Bedeutung des Musikhandels entsprechende Zentralstelle als Erweiterung der jetzigen Geschäftsstelle zu schaffen, bedarf es aber der Opfer jedes einzelnen.

Auch hier heißt es: Ohne Opfer kein Lohn. Es geht nicht, daß viele Mitglieder des Musikalienhandels die Fragen der Allgemeinheit als für sie nicht vorhanden oder als für sie von keinem Interesse betrachten, es geht nicht, daß ein jeder seine Pflicht dem Verein gegenüber mit Zahlung des Vereinsbeitrags als erledigt ansieht. Wieviele im Wohlstande befindliche Kollegen geben freudig für Zwecke des Buchhandels, der Kunst usw.! So schön solche Freigebigkeit für den ganzen Stand auch ist, es wird dringend Zeit, daß jeder einzelne sich bewußt wird: Wichtiger als alles andere ist die Stärkung des Kreises, in dem er wirkt und schafft. Ein starker Verein, ein Verein von Ansehen und Macht, es sei nochmals wiederholt, trägt für jedes einzelne Mitglied dauernd Früchte, was wir verlangen, ist daher:

- Schaffung eines großen Vereinskapitals durch nennenswerte einmalige Beiträge nach Können und Vermögen jedes einzelnen Mitgliedes;
- Dauerndes Interesse jedes einzelnen Musikalienhändlers für die Bestrebungen und Arbeiten des Vereins der Deutschen Musikalienhändler.

Herr Richard Linnemann dankt unter Hinweis auf das gleiche Vorgehen anderer Vereinigungen für diese Anregung des Vorstandes und erhofft einen recht guten Erfolg. Herr Max Merseburger weist auf einige große, dem Verein noch heute fernstehende Musikverleger hin; auch Herr Geheimrat v. Hase begrüßt diese Anregung aufs freudigste und sieht einen prächtigen Anstoß in diesem Aufruf zur Erreichung großer Ziele. Herr H. Rauch regt an, daß einzelne kleinere Firmen statt einer einmaligen größeren Zeichnung auch jährliche kleinere Beiträge leisten können. Besonders zu dem in dem Aufruf erwähnten Ausbau der Zeitung »Musikhandel und Musikpflege« und des »Wahlzettels« ergreift Herr Paul Dillendorff das Wort und hält eine Zusammenlegung beider Blätter, ähnlich dem Börsenblatt, für sehr empfehlenswert, er vermißt besonders die Mitarbeit des Sortiments. Herr Max Merseburger betont hingegen, daß es besser sei, wenn man den Wahlzettel regelmäßig erscheinen lassen könnte, wodurch eine jetzt sichere, wenn auch noch kleine Einnahmequelle ergiebiger würde.

Herr Rich. Linnemann regt an, daß sich der Verein der Deutschen Musikalienhändler auch mit dem neugegründeten Buchhandels-Verbeamten in Verbindung setze, um weitere Anregungen zu erlangen. Zum Schluß faßt Herr Rob. Lienau die gemachten Vorschläge zusammen und schlägt in den Ausschuß vor die Herren: Geheimrat v. Hase, Geheimrat Hinrichsen, Ernst Eulenburg, Richard Linnemann, Martin Bratfisch, Paul Dillendorff, Unico Hensel, Pet. J. Tonger, Ad. Hug, außerdem ist dem Ausschuß Zuwahl gestattet.

In Angelegenheit der Metallplattenablieferung ergreift Herr Max Merseburger das Wort und empfiehlt eindringlich eine weitere freiwillige Ablieferung; Herr Ludwig Bloch hingegen steht auf dem Standpunkt, daß der Deutsche Musikalien-Verleger-Verein sofort Schritte einleiten soll, um die maßgebenden Stellen auf die hohen Werte der Notenplatten aufmerksam zu machen. Auch Herr Justizrat Dr. Hillig vertritt die Anschauung, daß die

Metallplattenwertverwertungsstelle unbedingt schon jetzt auf diese Werte hinzuweisen ist.

Über die für den 15. Mai 1917 vom Verein der Notendruckereien festgesetzte weitere Preiserhöhung von 20 Prozent erhebt sich eine längere Aussprache, an der sich die Herren Max Merseburger, Geheimrat Hinrichsen und Rich. Linnemann beteiligen, letztere regen an, sich mit den Notendruckereien ins Einvernehmen zu setzen. Es werden die Herren Ludwig Bloch, Max Merseburger und Dr. Gustav Bod als Vorstandsmitglieder des Deutschen Musikalien-Verleger-Vereins gebeten, die Angelegenheit Notenstichplatten weiter zu verfolgen.

6. Maßnahmen zum Schutze deutscher musikalischer Werke im feindlichen Ausland. Herr Alfred Hoffmann gibt an der Hand der vorliegenden Aktenstücke eine ausführliche Darlegung der Verhandlungen, die der Vorstand bisher mit dem Berner Bureau und dem Reichsjustizamt in Sachen des Schutzes deutscher musikalischer Werke getan hat und noch weiter tun wird.

7. Anregungen aus der Mitte der Versammlung. Herr Rich. Linnemann erläutert ausführlich die neuen Zensurbestimmungen, soweit sie den Musikalienhandel betreffen und wie sie bereits in »Musikhandel und Musikpflege« Nr. 11 vom 3. Mai 1917 veröffentlicht wurden. — Über die Tätigkeit der Notensammelstelle der Königl. Hausbibliothek berichtet nunmehr Herr Willy Simon, worauf Herr Reinh. Koch zum Schluß das Wort ergreift und im Namen vieler Sortimentier in erster Linie den Editions-Verlegern den Dank ausspricht, daß sie dem Sortimentier den Rabatt nicht gekürzt hätten.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

Robert Lienau.	Alfred Hoffmann.
Heinrich Hothan.	Max Merseburger.
Ludwig Bloch.	Geschäftsführer Karl Hesse als Verhandlungsschriftführer.

Kleine Mitteilungen.

Buch und Zeitung. — Die »Kölnische Volkszeitung« äußert sich zur Frage der neuen Papierverbrauchsbeschränkung in Nr. 426 wie folgt:

»Es ist höchst ärgerlich für das Zeitungsgewerbe, in dieser Weise weiter im Umfange beschnitten zu werden. Ein Gefühl des Unmutes muß demgegenüber jeden Mann von der Presse ergreifen. Die deutschen Zeitungen haben nun einmal die große und verantwortungsvolle Aufgabe, in dieser entscheidungsschweren Zeit die Stimmung der Bevölkerung zu stützen, zu heben, die Kleinmütigen aufzurichten, den Lügen und Entstellungen der Feinde entgegenzutreten. Wahrlich eine Aufgabe, die neben der Verteidigung der Heimat nicht gering anzuschlagen ist. Andererseits beobachten wir, daß auf anderen Gebieten kein Papiermangel zu herrschen scheint, z. B. auf dem deutschen Büchermarkt. Wer, wie Schreiber dieses, sieht, was allwöchentlich an Broschüren und Büchern erscheint, der fragt sich: Ist das denn alles gedruckt zu werden nötig? Und findet hier eine angemessene und gerechte Papierverteilung gegenüber der Presse statt? Kriegsbroschüren z. B. werden in einzelnen Fällen sofort im 1. bis 200. Tausend auf den Markt geworfen. Auflagen zu je 50 000 kommen häufig vor. Daß da die Presse alle Veranlassung hat, einmal kräftig aufzuschreien, wird man zugeben müssen.«

Dazu wird uns von einem großen Leipziger Verlag geschrieben: »Daß gerade mit der Veröffentlichung von Kriegsbroschüren viel Unfug — um das Ding beim rechten Namen zu nennen — getrieben wird, ist eine Tatsache, die auch vom Buchhandel schon vielfach gerügt und unter anderem auch im Börsenblatt bereits erörtert worden ist.

Zur Hauptsache aber: Wie kann die Kölnische Volkszeitung unter einem gleichzeitigen Angriff auf den Buchhandel die Sache so hinstellen, als hätte nur die Presse die Aufgabe, in dieser Zeit die Stimmung der Bevölkerung zu stützen, zu heben, die Kleinmütigen aufzurichten? Gilt das nicht in viel höherem Sinne vom Buche, dem guten Buch? Die Bedeutung der Presse in Ehren, — aber wir sind uns doch wohl alle darüber klar, daß die Zeitungen fast sämtlich ihren Inhalt um einen sehr erheblichen Teil des Gedruckten vermindern könnten, ohne an Wert einzubüßen; im Gegenteil: weniger wäre mehr, kann man bei 90 Prozent der Tagespresse mit größtem Recht sagen. Wie darf all dieses nur Ein-